

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 29/1 (2002)

DOI: 10.11588/fr.2002.1.62277

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Matthew INNES, *State and society in the early Middle Ages. The middle Rhine valley, 400–1000*, Cambridge (Cambridge University Press) 2000, XVI–316 S. (Cambridge studies in medieval life and thought).

Die von Rosamond McKitterick angeregte Arbeit des am Birkbeck College der University of London tätigen Dozenten Matthew Innes versteht sich als ›Pionierarbeit zur Erforschung von Politik und Gesellschaft im Frühmittelalter, basierend auf dem mittleren Rheintal‹. Bei letzterem, von dem Verf. zwischen Speyer und Bingen lokalisiert, handelt es sich um ein Gebiet, das nicht zuletzt aufgrund der städtischen und kirchlichen Zentren Mainz, Worms und Speyer eine im Vergleich zu anderen Regionen verhältnismäßig früh einsetzende und reiche Quellenbasis aufzuweisen hat. Doch auch angesichts der recht günstigen Überlieferungslage stellt sich die merowingische Tradition ungleich spärlicher dar als jene der karolingischen Epoche, weshalb die Arbeit trotz des im Titel herausgestellten Zeitraumes von 400 bis 1000 en detail erst nach der Mitte des 8. Jhs. ansetzt (vgl. S. 12). Der vom Verf. gewählte thematische Ansatz verdeckt freilich das damit verbundene Gewichtungproblem, bei dem festzuhalten bleibt, daß mit der Phase zwischen 400 und der zweiten Hälfte des 8. Jhs. immerhin fast die Hälfte des Untersuchungszeitraumes weniger als ein Viertel des gesamten Werkes ausmacht, welches schwerpunktmäßig die karolingische Blütezeit von der Mitte des 8. bis zur Mitte des 9. Jhs. behandelt und folglich auch die Schlußphase der Karolingerzeit nur am Rande streift. Der Unterschied zu grundlegenden Arbeiten wie den bereits 1975 erschienenen »Untersuchungen zur Gesellschaft am Mittelrhein in der Karolingerzeit« von F. Staab besteht nach M. Innes jedoch in einem Paradigmenwechsel, der durch ›die Schaffung einer neuen interpretativen Grundstruktur den bei der modernen Vorstellung frühmittelalterlicher Politik oftmals unausgesprochenen Institutionalismus ersetzen soll‹ (S. 9).

Nach dem einführenden Kapitel zu Untersuchungsgegenstand, Forschungslage und Zielsetzungen wird in dem als ersten Teil herausgestellten Abschnitt, bestehend aus den Kapiteln 2 bis 5, eine vornehmlich horizontal angelegte und auf die Karolingerzeit ›fokussierte‹ Analyse der Grundlagen sozialer und politischer Organisation vorgenommen. Den Anfang bildet das Kapitel »Monasticism, spiritual patronage and social structure« (S. 13–50) mit Untersuchungen zu den Schenkungen an Kirchen (S. 13–18), deren Zusammenhang mit geistlicher Schirmherrschaft (S. 18–34), zu Totenkult, Erbschaft und Schenkungsaustausch (S. 34–40), zu Landschenkungen und sozialer Macht (S. 40–47) sowie zu den Auswirkungen monastischen Grundbesitzes (S. 47–50). Kapitel 3 widmet sich anschließend der Thematik »Land, kinship and status« (S. 51–93) und beginnt nach einer kurzen Betrachtung zur ›Elite‹ mit den Gründern des Klosters Lorsch (S. 51–60). Der Darstellung Cancors und seiner Verwandtschaft folgen jene der Familie von Otakar aus der Umgegend von Mainz (S. 60–65) sowie des Fuldaer Abtes und Mainzer Erzbischofs Hrabanus Maurus (S. 65–68). Diese ausgewählten Beispiele dienen als Vorbereitung für die nun folgenden Überlegungen zu den Grundlagen verwandtschaftlicher Strukturen. Neben ›Land als Eigentum‹ (S. 68–77) oder ›Ausbeutung des Landes und Organisation von Gütern‹ (S. 77–82) gehören dazu Überlegungen zur ›vertikalen Integration‹ hinsichtlich der sozialen Stellung (S. 82–85) und des Verhältnisses von ›Verwandtschaft und Herrschaft‹ (S. 85–93) sowie von ›Land und Macht‹ (S. 93). Im Anschluß an diese wirtschafts- und sozialgeschichtlich ausgerichteten Untersuchungen stehen in Kapitel 4 »Local power: collective action, conflict and consensus« (S. 94–140) politische und rechtliche Aspekte im Vordergrund. Nach einer kurzen Vorbemerkung zu den ›Mustern öffentlichen Handelns‹ (S. 94f.) werden hierbei zunächst die ›Städte, Klöster und deren gemeinsames Handeln‹ (S. 95–105) ausgeführt. Ihnen folgen die ›ländlichen Siedlungen‹ (S. 105–111), um schließlich auf das Thema der ›Schreiber als Wächter von Rechtstradition‹ (S. 111–118) zu sprechen zu kommen. Als wichtige Aspekte bei der Analyse lokaler Gewalt werden nun die Problematik von *pagus* und *comitatus* (S. 118–124), die dort aus-

geübte lokale politische Führerschaft (S. 124–129), deren Ausprägung in ›Gewalt, Ritual und kontroversen Entscheidungsfindungen‹ (S. 129–139) sowie die ›Beschaffenheit lokaler Gewalt‹ (S. 139f.) dargestellt. Den vornehmlich die Blütezeit der Karolingerherrschaft behandelnden Abschnitt beschließt das Kapitel 5 ›Locality and centre: mechanisms of extraction‹ (S. 141–164). Darin beschäftigt sich der Verf. nach einer ›Annäherung an frühmittelalterliche Regierungsstrukturen‹ (S. 141–143) mit dem ›Militärdienst‹ (S. 143–153), der ›Heeressteuer‹ (S. 153–156) und der Abgabepaxis an den König (*tributi/stoffa*) (S. 156–164).

Am Anfang des zweiten Abschnitts steht mit Kapitel 6 ›Political power from the fifth to the eleventh century‹ (S. 165–250) ein chronologischer Überblick über die politische Entwicklung des Mittelrheintals, in dem einige der zuvor bearbeiteten Aspekte wie beispielsweise die Rolle Cancors wieder aufgegriffen werden. Beginnend mit der Umbruchphase von der Römerzeit zur Merowingerzeit (S. 165–172), über die Merowingerzeit (S. 172–180), die Anfänge der *pax Karolina* (S. 180–188), deren Aufrechterhaltung (S. 188–195), die Teilungspolitik (S. 195–210), den ›Zenit der karolingischen Politik‹ Mitte des 9. Jhs. (S. 210–222) sowie ›Krise, Konflikt und Konsolidierung‹ am Ausgang des 9. Jhs. (S. 222–241) reicht diese Übersicht bis hin zur ›Transformation der frühmittelalterlichen Politik‹ im 10. und beginnenden 11. Jh. (S. 241–250). Auch die als Kapitel 7 mit dem Untertitel ›State and society in the early medieval west‹ spezifizierte Zusammenfassung (S. 251–267) dürfte noch im weiteren Sinne zum zweiten Abschnitt zu zählen sein. Bei ihr geht es um einen Vergleich der zuvor erarbeiteten Entwicklungen im Mittelrheintal mit denen im gesamten ›frühmittelalterlichen Westen‹. Als ›strukturelle Merkmale frühmittelalterlicher Politik‹ (S. 251–254) werden zunächst die Bedeutung des Landbesitzes, das Fehlen einer zentralisierten politischen Infrastruktur und die Selbstbestimmung lokaler Gemeinschaften behandelt. Anschließend wird in ›Öffentlichkeit und Privates, Staat und Gesellschaft‹ (S. 254–259) auf die Problematik der Übertragung moderner Vorstellungen auf frühmittelalterliche Verhältnisse eingegangen, um abschließend eine Interpretation des ›frühmittelalterlichen Westens‹ (S. 259–263) anzugehen. Demnach konzentrierte sich die politische Macht in der Hand von Mittlern zwischen Peripherie und Zentrum. Im Rahmen der karolingischen Reform wurde die Entwicklung zu einem ›exklusiven aristokratischen Charisma‹ verhindert und durch eine königszentriert absteigende Hierarchie eines göttlich bestimmten *ministerium* ersetzt (S. 262). Dessen Diskurs ist jedoch eher moralisch als administrativ zu verstehen und zielte auf eine Beeinflussung des Verhaltens politischer Anführer, nicht auf eine Festlegung ihrer Kompetenzen (S. 263).

Insgesamt bietet dieser Band dem angelsächsischen Sprachraum einen Einblick in die Geschichte des Mittelrheintales zur Karolingerzeit. Darüber hinaus wird in ihm versucht, sich den politischen und sozialen Strukturen des gesamten ›Westens‹ in dieser Epoche durch das Aufzeigen von parallelen und abweichenden Entwicklungen am Mittelrhein anzunähern. Als hilfreich erweisen sich dabei Karten und Stammtafeln, die dem Leser ebenso wie der Gebrauch englischsprachiger Übersetzungen bei der Zitation der für den Verf. wichtigsten Quellen (Einhard, Annales Bertiniani, Annales Fuldenses) entgegenkommen sollen. Gleiches gilt für das thematisch eingeteilte Quellenverzeichnis (S. 268–273) und den Namen und Sachen umfassenden Index (S. 307–316). Ergänzend zum Literaturverzeichnis (S. 274–306) sei noch angemerkt, daß es sich bei dem dort (S. 283), im Text (S. 23) und in zahlreichen Fußnoten als ›Frieze‹ bezeichneten Historiker um Eckhard Freise handelt.

Ingo RUNDE, Duisburg